

lauf gleichen sich täuschend bei fast allen diesen Gewässern; die meisten strömen in gleicher Linie von Südwest nach Nordost. Bei den Tälern des Lech, der Isar, Isler, Amper, Paar, Glon, Zuyamm, Schmutter ujm. ist allenthalben, sowie sie den äußersten Damm des Hochgebirges durchbrochen haben, die Talweitung unverhältnismäßig breit gegen die Höhe der umsäumenden Hügel und die Masse des Wasserlaufs. Sonst bändigt und beherrscht in der Regel der Berg, ja der Hügel den Fluß oder Bach, zwingt ihn um seine Ecken und Vorsprünge sich zu beugen: die Felsen und Höhen sind die Riesen, und die Bäche, zu ihren Füßen sich windend, die Zwerge. Hier dagegen sieht es aus, als ob die Hügel den Bächen nachliefen und obendrein stets in ehrerbietiger Entfernung: diese Alpenströme ohne Alpen sind die Riesen, und die Hügel ohne sichtbaren Felsenkern mit rundlichen Formen die Zwerge. Man sieht fast überall zu viel Himmel und zu viel Erde.

Die größern Flüsse dieser Hochfläche haben selten ein geregeltes Bett, sie laufen fast überall in zahlreiche Zweiggeflechte und Seitenarme auseinander und nehmen mit nutzlosen Injelschen, Sand- und Geröllbänken, Altwässern, kleinen Sümpfen dreimal mehr Platz ein, als ihnen von Rechts wegen gebührte. In diesen schwer zugänglichen Flußhauen herrscht oft noch Urwildnis. Denn es sind diese Flüsse noch nicht Knechte der Geseßung, sondern wilde Feinde derselben. Sie hemmen den Verkehr, statt ihn zu beleben. Die menschliche Ansiedelung hat sich nicht an ihren Ufern gesammelt, sie ist ihnen vielmehr möglichst weit ausgewichen. Das Schwemmland, welches das Hochwasser heuer geschaffen, wird im nächsten Jahre wieder verschlungen von den tobenden Fluten. Vielleicht zeigen sie nur in einer einzigen regnerischen Sommerwoche ihre volle jähe Zerstörungswut, aber ein paar Stunden genügen dann, um den Acker, welchen man jahrelang dem Element mühselig abgetrogt, in eine für immer zur Kultur unfähige Geröllbank zu verwandeln.